



Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor ein paar Wochen war ich auf der Beerdigung eines Freundes. Als die Urne ins Grab gesenkt wurde, sagte ein Mann neben mir: „Ja, das ist es dann gewesen. Am Schluss bleibt nur ein Häufchen Asche und sonst nichts. Aus und vorbei.“ Ist das wirklich die Wahrheit oder nur eine Meinung?

Den Ruf des Lebens hören

„Ich werde dein Irrtum sein“, diesen zunächst irritierenden Satz habe ich auf einem Werbeplakat gelesen. Es war die Einladung zu einer Ausstellung über das Menschenbild. Die Menschen sollten in dieser Ausstellung hinter ihre vorgefertigten Bilder blicken und darüber nachdenken.

Der verstorbene schwedische Dichter Tomas Tranströmer sagte: „Ich werde dein Irrtum sein“, sagt der Tod.“ Als er ruhte, eingeschlafen war in seinem Auto, zwischen Schlaf und Traum, fühlte er: „Ich bin etwas, das auf dem Rücksitz erwacht, in Panik umhertobt wie eine Katze im Sack. Wer? Endlich kehrt mein Leben wieder. Mein Name kommt wie ein Engel. Ich muss mich verloren haben, um das sagen zu können, um wiederzukehren als der schönste Irrtum vom Leben, damit die Erde und die Menschen und alles, was lebt und stirbt, auf einmal den Ruf des Lebens hört. Ich muss mich verloren haben, um sagen zu können: „Mein Name kommt wie ein Engel.“ – Tiefe Worte, schöne Worte, hoffnungsvolle Worte. Sich verloren zu haben und aufzuwachen in den Armen Gottes.

Was uns dereinst versprochen ist

Aus und vorbei? Nein. Ich denke an Auferstehung. Egal, wie schlimm es sein mag, egal, wie hoffnungslos einem auch alles erscheinen mag, es ist nicht das Ende. Das Ende ist der Irrtum.

Atmen Sie bei diesem Gedanken durch, lassen Sie ihn einsickern in Ihre Seele. Geben Sie bitte diesem Gedanken Raum und glauben Sie, was uns versprochen ist: das ewige Leben bei Gott, unserem himmlischen Vater.

Ihre Sonja Bachl

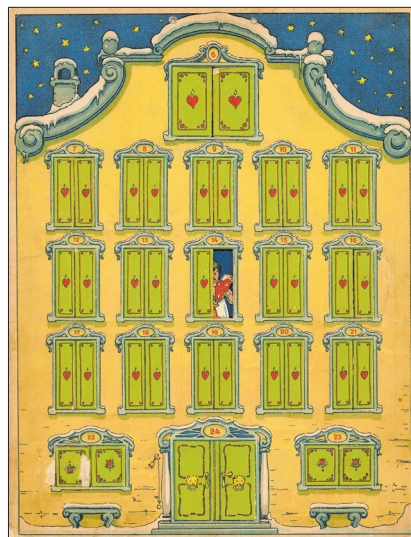
Im Lande des Christkinds

Wallfahrtsmuseum Neukirchen beim Heiligen Blut zeigt bis 2. Januar 2022 Adventskalender aus der Sammlung Esther Gajeks

NEUKIRCHEN BEIM HEILIGEN BLUT (sv) – Adventskalender von den Anfängen bis zur Gegenwart aus der weltweit größten Sammlung von Esther Gajek zeigt das Wallfahrtsmuseum Neukirchen beim Heiligen Blut in einer Ausstellung vom 1. Dezember 2021 bis zum 2. Februar 2022.

Gut hundertzwanzig Jahre ist es her, da erschien der erste gedruckte Adventskalender: 1902 in Hamburg, eine Weihnachtsuhr; 1904 in Stuttgart ein Bild mit 24 Szenen. Mit diesem Ausschneidebogen begann der Siegeszug eines Kalenders für die Tage vom 1. bis zum 24. Dezember: zuerst in Deutschland, dann in Westeuropa und inzwischen in vielen Ländern der Erde.

Aus der bedeutendsten Sammlung von Adventskalendern der Regensburgerin Esther Gajek wurden



▲ Christkindleins Haus. Adventskalender um 1925. Foto: Esther Gajek

für die Ausstellung im Wallfahrtsmuseum Neukirchen beim Heiligen Blut aus über 3000 Exemplaren etwa 80 alte, kostbare und interessante Stücke ausgewählt.

Von dem ersten Bild-Adventskalender „Im Lande des Christkinds“ über die „Weihnachtsuhr“ und die „Himmelsleiter“ spannt sich der Bogen über den nationalsozialistischen Adventskalender „Vorweihnachten“ und die „Verschneite Himmelsstadt“ der DDR bis in die Gegenwart zu Comicfiguren und zur Teddy-Weihnacht.

Türchenkalender sind genauso vertreten wie Zieh- und Steckkalender, Adventskapellen und große dreidimensionale Exemplare mit Überraschungen – nicht zu vergessen die vielen Adventskalender mit Schokoladen-Füllung, wie sie seit 1925 hergestellt werden.

Die Ausstellung wird ergänzt durch Objekte aus den Beständen des Wallfahrtsmuseums und des Kreismuseums Walderbach.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 9 bis 12 und 13 bis 17 Uhr; Samstag, Sonntag, Feiertage: 10 bis 12 und 13 bis 16 Uhr.

Sonderöffnungszeiten: Heiligabend, 24. Dezember, von 10 bis 12 Uhr; Silvester, 31. Dezember, von 10 bis 12 Uhr.

Kontakt:

Wallfahrtsmuseum,
Marktplatz 10,
93453 Neukirchen b. Hl. Blut,
wallfahrtsmuseum@neukirchen.bayern,
Tel.: 099 47/94 08 23,
Fax: 099 47/94 08 44,
www.wallfahrtsmuseum.de

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 28. Nov. bis zum 4. Dez. 2021

28.11., 1. Adventssonntag:	Ps 24
29.11., Montag:	Sach 1,1-6
30.11., Dienstag:	Sach 1,7-17
1.12., Mittwoch:	Sach 2,1-9
2.12., Donnerstag:	Sach 2,10-17
3.12., Freitag:	Sach 3,1-10
4.12., Samstag:	Sach 4,1-14

Wechsel im Dienst als Ministranten

NIEDERMURACH (jb/md) – Beim Festgottesdienst zum Kirchenpatrozinium in Niedermurach hat Pfarrer Herbert Rösl Lena Dietl, Johannes Reitzig, Maximilian Straller, Mathias Gleißner, Katharina Zitzmann, Julian Folsom, Korbinian Scheuerer und Johannes Böhm neu in die Schar der Ministranten aufgenommen. Der Seelsorger wünschte ihnen Gottes Hilfe und Segen und wies sie darauf hin, „dass im Ministrantendienst ein sichtbares Zeichen eures Glaubens zum Ausdruck kommt“. Per Handschlag nahm sie Pfarrer Herbert Rösl in die Gemeinschaft auf und Mesnerin Renate Pflug überreichte ihnen die Ministrantenausweise.

Fünf ausscheidenden Ministranten – Antonia Wittmann (neun Jahre Dienst), Andreas Elsner (zehn Jahre), Andreas Stepper (zehn Jahre), Elisabeth Kirchhammer (neun Jahre) und Elias Prey (acht Jahre) – dankte Pfarrer Rösl am Ende des Gottesdienstes für ihren wertvollen Dienst, den sie als Kinder begonnen hatten und nun als Jugendliche beendeten. Er wünschte ihnen Gottes Segen für die Zukunft und ein beständiges Wachsen im Glauben.

Zur Verabschiedung überreichte der Seelsorger den ausscheidenden Ministranten im Namen der Pfarrgemeinde ein Bronzekreuz und eine Urkunde über ihre Dienstzeit. Eine besondere Auszeichnung in Form eines Mini-Weihrauchfassens erhielten Andreas Elsner und Andreas Stepper für ihren zehnjährigen Ministrantendienst. 27 Ministrantinnen und Ministranten verrichten derzeit ihren Dienst für Kirche und Pfarrei.



Buchtip

Steinreich

WILDROMANTISCHES WALDNAABTAL

Wolfgang Benkhardt/Siegfried Steinkohl
ISBN 978-3-95587-086-7; 24,90 Euro

Das Waldnaabtal ist eines der schönsten Naturschutzgebiete der Oberpfalz. An der Nahtstelle der Landkreise Tirschenreuth und Neustadt an der Waldnaab haben auf rund zwölf Kilometern Länge die Kräfte der Natur eine Wunderwelt aus Wasser, Wald und Stein geschaffen, die vielen vom Aussterben bedrohten Arten eine Heimat bietet. Fotograf Siegfried Stein-

kohl hat mit seiner Kamera nicht nur die bekannten Plätze des 183 Hektar großen Naturschutzgebiets mit seiner Tier- und Pflanzenwelt in atemberaubenden Aufnahmen festgehalten, sondern auch einmündende Nebenflüsse und Bäche sowie nahe gelegene Ausflugsziele besucht. Redakteur Wolfgang Benkhardt hat dazu begleitende Texte geschrieben. sv